

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 208.

Sonntag den 27. Juli.

1862.

Bekanntmachung,

die Anmeldung neuer Schüler in die vereinigte Rath's- und Wendler'sche Freischule, so wie in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige betreffend.

Dieserigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die vereinigte Rath's- und Wendler'sche Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige bei uns anzusuchen gesonnen sind, haben ihre Besuche von jetzt an bis spätestens

den 27. September d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgelde-Einnahme persönlich anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schutzpocken mit Erfolg eingepfist worden, gleichzeitig mitzubringen.

Noch wird aber bemerkt, daß nur die Kinder aufgenommen werden, welche nächste Ostern das achte Lebensjahr nicht überschritten haben, und daß daher jede diesem Erfordernisse nicht entsprechende Anmeldung unberücksichtigt bleiben muß.

Nach erfolgter Prüfung wird die Bekanntmachung der beschlossenen Aufnahmen in der bisherigen Weise erfolgen.

Leipzig den 21. Juli 1862.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger. Schleißner.

Bekanntmachung.

Zehn Stück Ofen mit eisernen Kästen, Rosten und Aschenkästen, theils mit thönernen, theils mit Kachel-Aufsätzen versehen, sollen

Dienstag den 29. Juli d. J. von 9 Uhr Vormittags ab

in verschiedenen Schulclassen des Hauptgebäudes der dritten Bürgerschule gegen baare Zahlung an die Meistbietenden verkauft werden.

Die Ofen können unter Anweisung des Hausmanns vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Leipzig, den 26. Juli 1862.

Des Rath's Bau-Deputation.

Die Ausstellung

von Kunstgegenständen aus Japan, China, Java u. s. w. im großen Saale der Handelsschule.

Das traurige Schicksal der Mannschaft des zu der preussischen Expedition nach Ostasien gehörigen Schiffes „Frauenlob“, welches am 2. September 1860 vor Erreichung des fernsten Zieles der Expedition in den japanischen Gewässern bei einem der in jenen Gegenden nicht selten wüthenden Teifun-Stürme mit Mann und Maus unterging, hat seiner Zeit in den weitesten Kreisen gerechte Theilnahme erregt. Zum Besten der Hinterbliebenen hat jetzt der nach fast 2 1/2-jähriger Abwesenheit kürzlich hierher zurückgelehrte königlich sächsische Commissar bei der Expedition, Herr Gustav Spieß, eine Ausstellung der während seines Aufenthaltes in China, Japan, Manila, Border- und Hinterindien gesammelten Kunstgegenstände jener Länder veranstaltet, welche in höchstem Grade der Aufmerksamkeit des Publicums empfohlen zu werden verdient.

Die sehr reichhaltige Sammlung, welche größtentheils in das ethnographische Museum zu Dresden überzugehen bestimmt ist, befinde sich in äußerst sorgfältiges und umsichtiges Studium der Kulturverhältnisse jener Länder und giebt durch eine Vollständigkeit, wie sie eben nur bei einem längeren Aufenthalt zu erreichen gewesen, dem Beschauer einen so deutlichen Begriff von den Kunstfertigkeiten und dem Bildungsstande ihrer Bewohner, wie es durch eine solche Sammlung irgend möglich ist. Wissenschaftliche Bücher und Manuscripte, Bilder und Landkarten, Rohstoffe, gewebte Zeuge und fertige Kleider, Stidereien, Teppiche, Schmuckgegenstände, Waffen, Hausgeräthe der verschiedensten Art, Boote und andere Fahrzeuge in Modellen, Kinderspielzeug — kurz Alles, was die Lebensweise, die Sitten, Gebräuche und Bedürfnisse eines Volkes zu veranschaulichen geeignet ist, findet sich in übersichtlicher Anordnung zusammengestellt. Sorgfältig gearbeitete Costüm-Figuren und vortreffliche Photographien von Landschaften und Menschen vervollständigen das fremdartige und doch höchst anziehende Bild. Ein Katalog giebt Aufschluß über das, was nicht ohne Weiteres verständlich ist.

China und Japan, welche durch den glücklich abgeschlossenen Handelsvertrag für uns noch eine besondere Bedeutung erlangt

haben, besitzen bekanntlich eine Cultur, mit der sich kein europäisches Volk an Alter messen kann. Der Gebrauch des Compasses, Porzellanfabrication, eine Art Buchdruckerkunst und hundert andere Künste und Industriezweige, die bei uns noch verhältnißmäßig neu sind, zählen bei ihnen nach Jahrtausenden; aber sie sind auch seit Jahrtausenden fast auf derselben Stufe stehen geblieben. Dem entspricht eine oft wahrhaft erstaunliche technische Vollendung in ihren Kunstleistungen. So namentlich bei den chinesischen Elfenbein- und Holzschneidereien, bei den japanischen Malereien auf Seide, Bronze-Arbeiten mit eingelegtem Silber, bei ihren Lackarbeiten, die mit Gold und Perlmutter aus Kunstreichthum verziert sind, beim chinesischen und japanischen Porzellan. Das kostbarste Stück in der Sammlung bildet ein Schrank von japanischer Lackarbeit mit erhabenen, nur durch den Lack hervorgebrachten Thierfiguren und metallenen Beschlägen, welcher zum Geschenk für Se. Maj. den König von Sachsen bestimmt ist. Für die Damen werden die Schmuckgegenstände aus Elfenbein, die schweren seidenen Stoffe und feinen Stidereien, darunter z. B. Taschentücher aus Manila, ausschließlich mit der Nadel gearbeitet, in reicher geschmackvoller Zeichnung, von besonderem Interesse sein. Der vollständige Anzug einer japanischen Dame giebt Stoff zu pilanten Vergleichen. Derjenige, bei welchem das ethnographische Interesse vorwiegt, wird sich am Meisten angezogen finden durch die Repräsentanten der kleinen Bedürfnisse des Lebens, die man kaum in einem der großen Museen in solcher Vollständigkeit antreffen wird und die den besten Einblick in die Lebensweise gewähren. So finden wir chinesische und japanische Schuhe und Strümpfe, Tabaksbeutel, Pfeifen, Tintenfässer, Uhren, Kämmen, Bürsten, Haarnadeln, Ohrgehänge, künstliche Blumen, Ringe, Hüte, Eßgeräthe, Regenschirme, Fächer, Leuchter u. s. w. — Gegenstände, denen wir um ihres Gebrauches willen unsere Bezeichnungen geben, die sich aber in ihrer Form oft wesentlich unterscheiden und unserem Auge nicht selten selbst komisch erscheinen. Viele derselben aber zeugen von einem praktischen Sinn, welchen wir Europäer nur zu sehr geneigt sind für uns allein in Anspruch zu nehmen. Besonders werthvoll sind auch die schon erwähnten zahlreichen Photographien. Die ebenfalls in großer Menge vorhandenen Bücher sind meist mit Illustrationen versehen und dadurch auch dem Nicht-